



Naturexkursion Kärfpf 19./20. Oktober

„Uf dr Gheistalp obe, höch überem Zämefluss vu Linth und Särft, sig vor vile hundert Jahre ä chliis Hüüsli gstande. Niemert sig dinne diheimed gsi as en alts Paar mit ere wunderschüüne Jumpfere. Allpott siged jung Jeger uf de Alp ufe chuu, und öppedie au en eltere, und hebed das Meitli welle hürate.“

So beginnt die Sage der Frybärgjumpfere, die lieber auf der Alp bleiben wollte, als einen Jäger zu heiraten. Und mit dieser Sage beginnt auch unsere Exkursion zum Kärfpf im Glarnerland, einer Gegend, die vielen von uns ziemlich unbekannt ist. Wir sind eine stattliche 16-köpfige Gruppe aus Blüemlisälplern, Stockhörnlern, Senioren und Aktiven.

Dem Nebel im Mittelland entkommen starten wir unsere Wanderung nach einer abenteuerlichen Busfahrt auf 1610m Höhe, ab und zu unterbrochen durch interessante Informationen über Flora, Fauna und Geologie, die uns Dani Tobler und Kobi Zaugg zu erzählen wissen. Der Freiberg Kärfpf ist das älteste Wildschutzgebiet Europas, denn bereits 1548(!) beschliesst der Landrat von Glarus das Jagdverbot (ein erstaunlicher Entscheid zu jener Zeit, wenn man bedenkt, dass der SAC erst 1979 die Frauen vollumfänglich in seinen Reihen aufnimmt). Schon bald stapfen wir durch den Schnee Richtung Leglerhütte auf 2283m Höhe, geniessen die tollen Aussichten und das schöne warme Wetter.

Bald wird auch die geologische Besonderheit der Region sichtbar: die Tektonikarena Sardona, die 2008 von der Unesco als Weltnaturerbe anerkannt wurde. Die "Glarner Hauptüberschiebung" ist am Kärfpf und bei den Tschingelhörnern als klare horizontale Trennlinie sichtbar, an der eine 250 Mio Jahre alte Verrucanogesteinsschicht auf mindestens 35km Distanz über 200 Mio Jahre jüngere Flyschgesteine geschoben wurde. Hier werden die Kräfte und Dimensionen sichtbar, die bei der Bildung der Alpen wirksam sind. Bei der neu umgebauten Leglerhütte angelangt geniessen wir die fantastische Rundsicht, das ausgezeichnete Essen und die charmante Bedienung, die wohl auch heute noch den einen oder anderen (Schürzen-) Jäger in den Kärfpf treibt.

Der frühe Schnee dieses Jahr begleitet uns auch am 2. Tag, der uns über das Wildmadfurgeli hinunter Richtung Elm führt. Beim Passübergang auf 2292m Höhe beobachten wir in den Hängen und auf der Krette ganze Gruppen von Gämsen, einen einsamen Fuchs und im Abstieg auch noch einen prächtigen Steinbock. Im besonnten Abstieg nach Ämpächli oberhalb Elm wird der Schnee weich und so mancher Teilnehmer holt sich trotz Gamaschen noch nasse Schuhe.

Nach einer Erfrischung im Restaurant erfahren wir noch von einem weiteren

Naturereignis, diesmal allerdings von Menschenhand verursacht. Der Abbau von Schiefer am Fusse des Tschingelbergs 20m tief und auf einer Breite von 180m hatte den Berg unterhöhlt und führte am 11. September 1881 zu einem verheerenden Felssturz, der nach wenigen Sekunden 60 ha fruchtbares Land, 83 Häuser und 115 Menschen unter einer mächtigen Schuttdecke begrub. Selbst am Gegenhang wurden die Menschen durch die Luft gewirbelt und die Schuttmasse floss wie auf einem Luftkissen noch fast 1.5km talauswärts! Uns brachte die Luftseilbahn sicher hinunter nach Elm und wir konnten die gemütliche Rückreise antreten. Peter und Käthi, Hansruedi und Ruth, Markus und Käthi, Gabi, Nik, Margrit und Eduard** danken Dani und Kobi für die interessante Tour. Und falls ihr auch mal in dieser spannenden Gegend unterwegs seid, so seid gewarnt. Es heisst: „D'Frybärgjumpfere sig e steialts Wiibli worde und huusi irget imene Hüttli, und wän ere öppert begägni, so chämeds gad es Abschüüche über vorere.“

Text Nik Tschäni

**Anmerkung der Redaktion: Evi und Max, Romy und Margrit danken ebenfalls.